

stellung oben erwähnter Fluorverbindungen Bestätigung, wie folgende Zusammenstellung zeigt.

	Sdp.		Sdp.		Sdp.
MetaxyloI . .	137°	Mesitylen	163°	Pseudocumol .	166°
Fluormetaxy- loI	143°	Fluorme- sitylen	171—172°	Fluorpseudo- cumol . .	172°

Der Schmelzpunkt des Fluorpseudocumols (26°) kommt dem des Jodpseudocumols (37°) am nächsten, während das Chlorpseudocumol bei 70—71° und das Brompseudocumol bei 73° schmilzt.

222. A. Töhl: Ueber die Zersetzung des Monobromprehnitols durch Schwefelsäure.

[Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Rostock.]

(Eingegangen am 25. April.)

Nachdem Jacobsen¹⁾ festgestellt hatte, dass bei der Einwirkung von Schwefelsäure auf Durol und Pentamethylbenzol (später wies er es auch für das Pentaäthylbenzol²⁾ nach) eine Uebertragung von Seitenketten stattfindet, zeigte er, dass bei der Einwirkung der Schwefelsäure auf Monobromdurol³⁾ nicht eine Methylgruppe, sondern das Bromatom übertragen wird. Ebenso wies er nach, dass die durch Schwefelsäure bewirkte Umlagerung des symmetrischen Brompseudocumols⁴⁾ durch eine Wanderung des Bromatoms bedingt wird.

Es lag deshalb nahe, das dem Bromdurol isomere Bromprehnitol in dieser Richtung zu untersuchen.

Das Monobromprehnitol, $C_6H \cdot \overset{1}{CH_3} \cdot \overset{2}{CH_3} \cdot \overset{3}{CH_3} \cdot \overset{4}{CH_3} \cdot \overset{5}{CH_3} \cdot Br$, wurde erhalten durch Zusatz der berechneten Menge Brom in Eisessig-Lösung zu dem ebenfalls in Eisessig gelösten Prehnitol, welches ich aus Pentamethylbenzol dargestellt hatte. Durch Zufügung von Wasser wurde das Bromderivat als schweres Oel ausgefällt, welches bald erstarrte. Nach Reinigung durch Destillation und Krystallisation aus Petroleumäther bildete es grosse durchsichtige Tafeln, die bei 30° schmolzen. Der Siedepunkt liegt bei 265°.

1) Diese Berichte XIX, 1210 und XX, 896.

2) Diese Berichte XXI, 2814.

3) Diese Berichte XX, 2837.

4) Diese Berichte XXII, 1581.

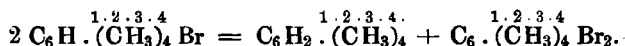
Das Bromprehnitol wird durch Schwefelsäure sehr schnell verändert, wenn man diese an einem warmen Ort (so dass es geschmolzen ist) unter häufigem Umschütteln einwirken lässt. Schon nach zweitägiger Einwirkung war kein Monobromprehnitol mehr vorhanden. Die stark nach schwefeliger Säure riechende Flüssigkeit, in der sich ein fester hochschmelzender Körper befand, wurde mit Eis versetzt, die dann filtrirte Lösung mit kohlensaurem Baryum neutralisirt und die vom schwefelsauren Baryum abfiltrirte Lösung eingedampft. Das erhaltene schwer lösliche Baryumsalz erwies sich als das der Prehnitolsulfonsäure. Nach Ueberführung in das Natriumsalz wurde das in Alkohol schwer lösliche, in Prismen krystallisirende Prehnitolsulfamid vom Schmelzpunkt 187° erhalten.

Der abfiltrirte ausgeschiedene Körper wurde aus toluolhaltigem Alkohol krystallisirt. Er bildete lange Nadeln, die übereinstimmend mit reinem Dibromprehnitol bei 210° schmolzen.

0.192 g gaben 0.2445 g Bromsilber = 0.1041 g Brom.

Berechnet für Dibromprehnitol	Gefunden
Br 54.8	54.2 pCt.

Nebenproducte waren kaum gebildet. Die Reaction verläuft also glatt so, dass 2 Moleküle Bromprehnitol unter dem Einfluss der Schwefelsäure 1 Molekül Prehnitol und 1 Molekül Dibromprehnitol liefern.



223. A. Töhl: Ueber die Umwandlung des Chlordurols durch Schwefelsäure.

[Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Rostock.]

(Eingegangen am 25. April.)

Reines Monochlordurol¹⁾ vom Schmelzpunkt 48° , welches constant bei 237 — 238° siedete, wurde der Einwirkung concentrirter Schwefelsäure bei ca. 60° unter häufigem Durchschütteln ausgesetzt.

Schon gleich nachdem das Chlordurol geschmolzen war, entwickelte sich Salzsäure, so dass ein mit Silberlösung befeuchteter, in die Flasche gehaltener Glasstab sich mit einem ziemlich starken Niederschlag von Chlorsilber überzog. Diese Erscheinung verschwand jedoch bald wieder und es wurde fast alles angewendete Chlordurol unverändert wiedergewonnen.

¹⁾ Siehe vorletzte Mittheilung.